Wie viel Zeit braucht das Prüferehrenamt?

Tatsächlicher Aufwand und persönliche Zeitgrenzen ehrenamtlich Prüfender



Tina-Maria Schieder
Dr., wiss. Mitarbeiterin
im BIBB
schieder@bibb.de



Sabine Krüger
Wiss. Mitarbeiterin im BIBB
sabine.krueger@bibb.de

Wie viel Zeit investieren ehrenamtlich Prüfende in ihr Engagement und wann wird das persönlich maximal leistbare Zeitbudget überschritten? Der Beitrag beantwortet diese Fragen auf Basis einer Befragung von Prüfenden zu ihrer Tätigkeit im Jahr 2024 und zeigt, in welchen Gruppen und Aufgabenprofilen zeitliche Grenzen besonders häufig erreicht oder überschritten werden. Damit stellt der Beitrag Ergebnisse zum Zeitaufwand und zu den persönlichen Zeitgrenzen Prüfender in der dualen Berufsbildung bereit, die wichtige Hinweise für die weitere Diskussion um Gewinnung und Bindung ehrenamtlich Prüfender geben können.

Prüferehrenamt braucht Zeit

Ehrenamtliches Engagement lebt davon, dass Menschen Zeit zur Verfügung stellen. Diese Zeit ist jedoch nicht unbegrenzt. Sie muss mit Erwerbsarbeit, Familie, Freizeit und weiteren Verpflichtungen vereinbart werden.

In der beruflichen Bildung tragen ehrenamtlich Prüfende zur Durchführung öffentlich-rechtlicher Prüfungen bei. In den Prüfungsausschüssen bewerten sie die berufliche Handlungsfähigkeit und bringen dabei betriebliche, schulische und Beschäftigtenperspektiven zusammen. Allein im Jahr 2024 entfielen auf Abschluss- und Externenprüfungen der dualen Ausbildung und auf berufliche Fortbildungsprüfungen rund eine halbe Million Prüfungsteilnahmen (vgl. BIBB 2026, S. 164, 172, 379).

Das Prüferehrenamt unterscheidet sich von vielen anderen Formen freiwilligen Engagements. Es ist in rechtlich geregelte Verfahren eingebunden, an verbindliche Prüfungsanforderungen geknüpft und mitverantwortlich für die Vergabe anerkannter beruflicher Abschlüsse. Die rechtlichen Grundlagen hierfür finden sich im Berufsbildungsgesetz (BBiG) und in der Handwerksordnung (HwO). Zugleich ist die ehrenamtliche Tätigkeit häufig eng mit den beruflichen Rollen der Prüfenden verbunden. Sie bringen ihre Expertise als betriebliche Fachkräfte oder Lehrkräfte ein. Für ihre Mitwirkung sind Freistellungsmöglichkeiten sowie Entschädigungen für Auslagen und Zeitversäumnis vorgesehen (vgl. § 40 Abs. 6 und 6a BBiG/§ 34 Abs. 9 und 9a HwO). Die ehrenamtliche Mitwirkung verbindet damit persönliches Engagement mit fachlicher Verantwortung für praxisnahe und verlässliche Prüfungen. Gerade darin liegt eine besondere Stärke des beruflichen Prüfungswesens.

Mit dieser Aufgabe ist Zeitaufwand verbunden. Prüfende führen Prüfungen nicht nur durch, sondern bereiten sie vor, bewerten schriftliche und praktische Prüfungsleistungen, stimmen sich im Prüfungsausschuss ab und dokumentieren die Ergebnisse. Der zeitliche Aufwand entsteht also nicht nur am Prüfungstag selbst, sondern auch im Umfeld der Prüfung. Zugleich verändert sich das Prüfungswesen. Berufliche Anforderungen wandeln sich, Prüfungen werden komplexer, und digitale Verfahren gewinnen bei der Organisation, Durchführung und Bewertung von Prüfungen an Bedeutung (vgl. Hollmann u. a. 2023). Damit geraten auch zeitliche Anforderungen an das Prüferehrenamt neu in den Blick.

Der Beitrag untersucht, wie viel Zeit Prüfende im Jahr 2024 tatsächlich aufgewendet haben und in welchem Verhältnis dieser Aufwand zu dem Zeitbudget steht, das sie nach eigener Einschätzung maximal leisten können. Damit schließt die Analyse an frühere Untersuchungen an, in denen Zeitaufwand, Arbeitszeit und Freizeit als Rahmenbedingungen des Prüferehrenamts behandelt wurden (vgl. Ekert/Otto/Sommer 2011). Untersucht wird, in welchen Gruppen der tatsächliche Aufwand besonders hoch ist und ggf. das persönliche Zeitbudget der Prüfenden überschreitet.

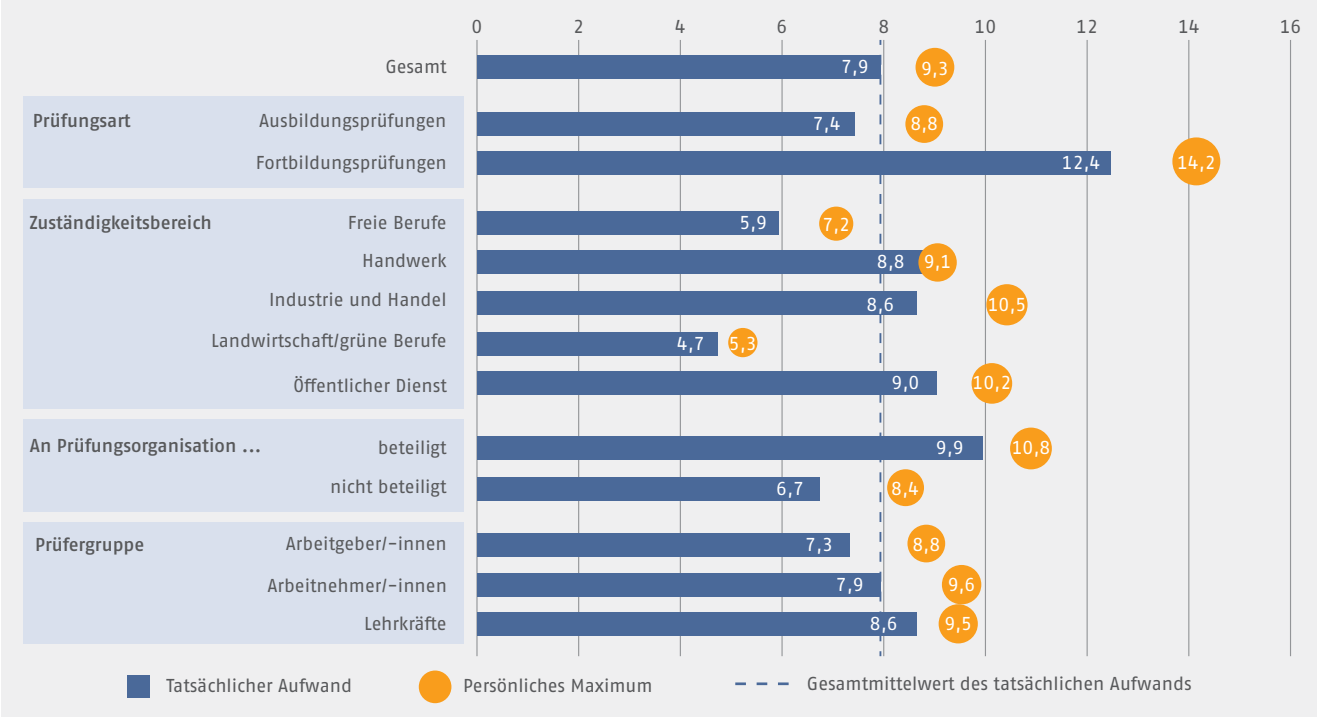
Datengrundlage: Befragung von Prüfenden

Grundlage der Analyse sind Befragungsdaten von ehrenamtlich Prüfenden in der dualen Ausbildung und beruflichen Fortbildung, die im Rahmen der BIBB-Studie zur Evaluation des Berufsbildungsgesetzes zusätzlich erhoben wurden.[1] Die Online-Befragung wurde 2025 durchgeführt und bezog sich auf die Prüftätigkeit im Jahr 2024.

[1] vgl. Projektbeschreibung unter www.bibb.de/dienst/dapro/de/index_dapro.php/detail/7.8.226

https://doi.org/10.66390/PDMT7748

Abbildung 1
Tatsächlicher Aufwand und persönlich maximal leistbares Zeitbudget Prüfender gesamt und nach Gruppenmerkmalen



Mittelwerte in Arbeitstagen pro Jahr; n = 2.867. Die gestrichelte Linie kennzeichnet den Gesamtmittelwert des tatsächlichen Aufwands von 7,9 Arbeitstagen. Die Fallzahlen variieren zwischen den Gruppen. Gruppenmerkmale können sich überschneiden.
Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Prüferehrenamtsbefragung 2025

Insgesamt nahmen 3.179 Prüfende teil. Erfasst wurden der tatsächliche Zeitaufwand für das Prüferehrenamt und der von den Prüfenden persönlich als maximal leistbar eingeschätzte Zeitaufwand, jeweils in Arbeitstagen im Jahr. In die Analysen wurden nur Prüfende mit gültigen Angaben zu beiden Fragen einbezogen. Die bereinigte Analysestichprobe umfasst 2.867 Prüfende (zur Zusammensetzung vgl. Tab. 1 im electronic-supplement).

Die Auswertung unterscheidet unter anderem nach Personengruppen, die im Prüfungsausschuss vertreten sind (Beauftragte der Arbeitgeber, Beauftragte der Arbeitnehmer und Lehrkräfte), nach Zuständigkeitsbereich und danach, ob Prüfende an der fachlich-organisatorischen Vor- und Nachbereitung von Prüfungen beteiligt sind (z. B. Terminkoordination, Vorbereitung von Bewertungsunterlagen, Ablaufabstimmung und Ergebnisdokumentation). Da die Teilnahme an der Befragung freiwillig war und keine vollständig bekannte Grundgesamtheit ehrenamtlich Prüfender vorliegt, sind die Ergebnisse nicht repräsentativ.

Wie viel Zeit Prüfende tatsächlich aufwenden

Der tatsächliche Zeitaufwand für das Prüferehrenamt lag 2024 im Mittel bei rund acht Arbeitstagen im Jahr. Deutliche Unterschiede zeigen sich jedoch zwischen Prüfungsarten, Zuständigkeitsbereichen und Aufgabenprofilen (vgl. Abb. 1). So fällt der von den Prüfenden angegebene tatsächliche Zeitaufwand bei Fortbildungsprüfungen mit durchschnittlich rund 12,4 Arbeitstagen höher aus als bei Ausbildungsprüfungen mit 7,4 Arbeitstagen. Ein möglicher Grund für den höheren Zeiteinsatz bei Fortbildungsprüfungen liegt in der Prüfungsstruktur. Prüfungsleistungen können im Fortbildungsbereich stärker individualisiert sein und eine intensivere fachliche Auseinandersetzung erfordern. Dies kann mit aufwendigeren Vor- und Nachbereitungen sowie zusätzlichen Korrektur- und Abstimmungsprozessen verbunden sein.

Auch nach Zuständigkeitsbereich variiert der tatsächliche Aufwand, und zwar zwischen 4,7 Arbeitstagen pro Jahr in der Landwirtschaft bzw. 5,9 Arbeitstagen in den freien Berufen und 9,0 Arbeitstagen im öffentlichen Dienst. Handwerk sowie Industrie und Handel liegen mit 8,8 und 8,6 Arbeitstagen leicht darunter.

Zudem geht eine organisatorische Beteiligung mit einem höheren tatsächlichen Aufwand einher, wobei diese je nach Zuständigkeitsbereich oder zuständiger Stelle unterschiedlich ausfällt. Prüfende, die solche Aufgaben übernehmen, wenden im Durchschnitt 9,9 Arbeitstage auf, Prüfende ohne solche Beteiligung 6,7 Tage.

Zwischen den im Prüfungsausschuss vertretenen Gruppen zeigen sich weniger ausgeprägte Unterschiede. Lehrkräfte berichteten für ihre Prüfertätigkeit im Jahr 2024 von 8,6 Arbeitstagen, Beauftragte der Arbeitnehmer von 7,9 und Beauftragte der Arbeitgeber von 7,3 Arbeitstagen.

Wie viel Zeit Prüfende maximal leisten können

Der tatsächliche Zeitaufwand sagt noch nichts darüber aus, ob der Aufwand aus Sicht der Prüfenden zeitlich gut leistbar ist. Daher wurde zusätzlich erhoben, welchen Zeitaufwand Prüfende persönlich maximal für ihr Ehrenamt leisten können. Das persönlich maximal leistbare Zeitbudget ist eine Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Angabe ist wichtig, weil derselbe tatsächliche Aufwand nicht für alle Prüfenden dasselbe bedeutet.

Im Durchschnitt liegt dieses Zeitbudget bei 9,3 Arbeitstagen und damit etwas über dem angegebenen tatsächlichen Aufwand. Auch beim persönlich maximal leistbaren Zeitbudget zeigen sich Unterschiede zwischen den Gruppen (vgl. Abb. 1). Prüfende in Fortbildungsprüfungen geben mit 14,2 Arbeitstagen ein höheres persönliches Maximum an als Prüfende in Ausbildungsprüfungen mit 8,8 Arbeitstagen. Der höhere angegebene tatsächliche Aufwand in Fortbildungsprüfungen geht folglich mit einem ebenfalls höheren angegebenen maximalen Zeitbudget einher.

Nach Zuständigkeitsbereich variiert das angegebene Maximum zwischen 5,3 Arbeitstagen in der Landwirtschaft und 10,5 Arbeitstagen in Industrie und Handel.

Bei Prüfenden, die an der Organisation von Prüfungen beteiligt sind, liegt das angegebene Maximum bei 10,8 Arbeitstagen, bei Prüfenden ohne organisatorische Beteiligung bei 8,4 Arbeitstagen.

Die Mittelwerte zeigen damit zunächst, dass höherer tatsächlicher Aufwand in einigen Gruppen mit einem höheren persönlich leistbaren Zeitbudget korrespondierten. Ob Prüfende ihr *persönliches* Maximum überschreiten, lässt sich daraus jedoch noch nicht ablesen.

Wo persönliche Zeitgrenzen erreicht oder überschritten werden

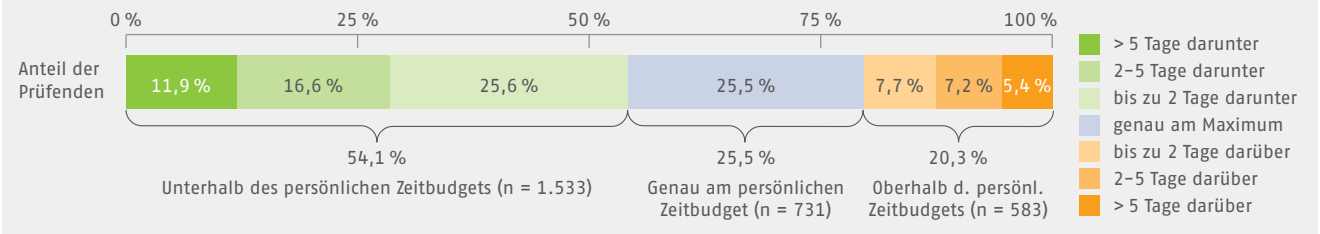
Um auf individueller Ebene zu klären, wo Zeitbudgets überschritten werden, wurden der angegebene tatsächliche Aufwand und das persönlich maximal leistbare Zeitbudget auf individueller Ebene miteinander verglichen.

Die Mehrheit der Befragten (54,1 %) bleibt mit ihrem tatsächlichen Aufwand unter dem persönlich angegebenen Maximum; weitere 25,5 Prozent liegen genau an dieser Grenze. Rund jede fünfte prüfende Person überschreitet ihr persönliches Zeitmaximum. Abbildung 2 zeigt genauer, wie nah die Angaben der Befragten an ihrem persönlichen Zeitbudget liegen oder ob und wie deutlich sie es überschreiten. Dabei wird sichtbar, dass viele Befragte nur wenig Abstand zu ihrer persönlichen Zeitgrenze haben. 25,6 Prozent unterschreiten ihr persönliches Maximum um höchstens zwei Arbeitstage. Auf der anderen Seite überschreiten 7,7 Prozent ihr Maximum um bis zu zwei Arbeitstage, 7,2 Prozent um mehr als zwei bis fünf Arbeitstage und 5,4 Prozent um mehr als fünf Arbeitstage.

Über alle Befragten hinweg überschreiten somit 20,3 Prozent ihr persönlich maximal leistbares Zeitbudget. Dieser Gesamtanteil wirft die Frage auf, in welchen Gruppen Überschreitungen besonders häufig vorkommen. Um diese Frage zu beantworten, wird für jede Gruppe der Anteil der Personen ermittelt, deren tatsächlicher Aufwand über ihrem persönlichen Maximum liegt. Die Werte beziehen sich somit jeweils auf alle Befragten einer Gruppe. Ein Wert von 28,5 Prozent bei den Lehrkräften bedeutet beispielsweise, dass 28,5 Prozent aller befragten Lehrkräfte angeben, ihr persönliches Maximum überschritten zu haben (vgl. Abb. im electronic supplement).

Nach Prüfungsart zeigen sich nur geringe Unterschiede. Von den Prüfenden in Fortbildungsprüfungen überschreiten 21,8 Prozent ihr persönliches Maximum, von den Prüfenden in Ausbildungsprüfungen 20,2 Prozent. Der deutlich höher angegebene durchschnittliche Aufwand bei Fort-

Abbildung 2
Differenz zwischen tatsächlichem Aufwand und persönlich maximal leistbarem Zeitbudget



Anteile der Befragten in Prozent. Der Abstand ergibt sich aus dem tatsächlichen Aufwand abzüglich des persönlich maximal leistbaren Zeitbudgets; n = 2.867. Rundungsbedingt ergibt die Summe nicht exakt 100 Prozent.
Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Prüferehrenamtsbefragung 2025

bildungsprüfungen geht somit nicht mit einer entsprechend höheren Überschreitungsquote einher.

Anders zeigt sich das Muster bei organisatorischer Beteiligung. Von den Prüfenden, die an der Organisation von Prüfungen beteiligt sind, überschreiten 27,8 Prozent ihr persönliches Maximum. Bei Prüfenden ohne solche Aufgaben liegt der Anteil bei 16,0 Prozent. Damit fällt in dieser Gruppe nicht nur der tatsächliche Zeitaufwand höher aus, sondern auch der Anteil derjenigen, die ihr persönlich angegebenes Maximum überschreiten.

Auch zwischen den Zuständigkeitsbereichen zeigen sich Unterschiede. Im Handwerk überschreiten 29,5 Prozent der dort Prüfenden ihr persönliches Maximum, im öffentlichen Dienst sind es 28,7 Prozent. In der Landwirtschaft liegt der Anteil mit 19,9 Prozent etwa auf Höhe des Gesamtanteils von 20,3 Prozent. In Industrie und Handel beträgt er 18,4 Prozent und in den freien Berufen 17,1 Prozent.

Bei den im Prüfungsausschuss vertretenen Gruppen weisen Lehrkräfte den höchsten Anteil auf. 28,5 Prozent der befragten Lehrkräfte geben an, ihr persönliches Maximum zu überschreiten. Bei den Beauftragten der Arbeitgeber sind es 19,0 Prozent und bei denen der Arbeitnehmer 17,6 Prozent.

Zeitliche Grenzen im Prüferehrenamt gezielt in den Blick nehmen

Die Befunde zeigen, dass der zeitliche Aufwand im Prüferehrenamt für die Gestaltung nachhaltiger Rahmenbedingungen aus zwei Perspektiven relevant ist. Zum einen gibt der durchschnittliche Umfang eine wichtige Orientierung dafür, welche zeitlichen Anforderungen mit dem Ehrenamt verbunden sind. Wer neue Prüfende gewinnen will, muss transparent machen können, mit welchem Aufwand im Regelfall zu rechnen ist. Zum anderen reicht der Durchschnitt allein nicht aus, um die zeitliche Beanspruchung angemessen einzuordnen. Zwar liegt der tatsächliche Aufwand im Mittel unter dem persönlich maximal leistbaren Zeitbudget, die individuelle Gegenüberstellung beider Angaben zeigt jedoch, dass rund jede fünfte befragte Person das eigene Maximum überschreitet und ein weiteres Viertel bereits genau an dieser Grenze liegt.

Für die Stärkung des Prüferehrenamts ist daher eine differenzierte Betrachtung zeitlicher Anforderungen wichtig. Besonders deutlich wird dies bei Prüfenden mit organisatorischer Beteiligung. Sie geben einen höheren tatsächlichen Aufwand an und überschreiten häufiger ihr persönliches Zeitmaximum. Entlastungsperspektiven sollten daher nicht nur bei der Prüfungsdurchführung selbst, sondern auch bei vorbereitenden, koordinierenden und organisatorischen Aufgaben mitgedacht werden.

Für den Umfang des tatsächlichen Aufwands dürfte auch die Prüfungsart eine Rolle spielen. Fortbildungsprüfungen können stärker individualisiert und daher mit höherem Vor- und Nachbereitungsaufwand verbunden sein. Warum sich der Aufwand auch zwischen den Zuständigkeitsbereichen unterscheidet, bleibt hingegen offen und bedarf weiterer Klärung. Weiter zu untersuchen wäre etwa, welche Rolle die Zusammensetzung der Prüfungen, die Zahl der Prüfungseinsätze und unterschiedliche organisatorische Rahmenbedingungen spielen.

Zugleich machen die Ergebnisse deutlich, dass ein höherer Aufwand nicht automatisch mit einer häufigeren Überschreitung des persönlichen Maximums einhergeht. Entscheidend ist, welches Zeitbudget Prüfende selbst als leistbar einschätzen. Dies sollte berücksichtigt werden, wenn neue Prüfende gewonnen und bereits Engagierte bei der längerfristigen Ausübung des Ehrenamts unterstützt werden sollen.

Ob eine Überschreitung des persönlichen Zeitlimits tatsächlich als Belastung oder Problem empfunden wird und welche Bedeutung dies für die Bereitschaft zur Fortführung des Ehrenamts hat, lässt sich daraus nicht ableiten. Ebenso bleibt offen, welche Bedingungen die Aufnahme und längerfristige Ausübung des Prüferehrenamts fördern oder erschweren. Diese Fragen greift ein BIBB-Projekt zur Prüferehrenamtsbefragung auf, in dem die Zusatzbefragung umfassender ausgewertet wird. Neben dem Zeitaufwand werden hier unter anderem die Freistellung, der Anteil der Tätigkeit in privater Freizeit, Motive für ein weiteres Engagement sowie die Vorbereitung auf das Ehrenamt analysiert.[2] ◀

Abbildung 1 zum Download unter
www.bwp-zeitschrift.de/g12546
Weitere Tabellen zur Beschreibung der Stichprobe und eine Abbildung zur Überschreitung des persönlichen Zeitbudgets differenziert nach Gruppen als electronic supplement unter
www.bwp-zeitschrift.de/e12545

LITERATUR

BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2026. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2026. URL: www.bibb.de/dienst/publikationen/de/21037

Ekert, S.; Otto, K.; Sommer, J.: Gewinnung von ehrenamtlichen Prüfern in der Berufsbildung. Band 11 der Reihe Berufsbildungsforschung. Bonn/Berlin 2011. URL: www.aufstiegs-bafoeg.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/22682_Berufsbildungsforschung_Band_11.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Hollmann, C.; Kiedrowski, M. von; Lorig, B.; Schürger, B.: Das Prüfungswesen in der digitalen Transformation. Status quo und Entwicklungsperspektiven. Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 244. Bonn 2023. URL: www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18914

(Alle Links: Stand 14.10.2026)

[2] vgl. Projektbeschreibung unter www.bibb.de/dienst/dapro/de/index_dapro.php/detail/2.2.475?proj=2.2.475